

JENNIFER ESTEP

FROSTKILLER

MYTHOS ACADEMY VI



Daphne und ich traten in den Hauptraum von *Kaldis Kaffee*.

In vielerlei Hinsicht war *Kaldis* ein typischer Coffeeshop. Ein langer Tresen an der hinteren Wand. Eine Vitrine voller sündhaft süßer Käsekuchen, Törtchen und jeder anderen Art von Dessert, die man sich vorstellen konnte. Jede Menge gepolsterter Stühle und Sofas. Schmiedeeiserne Tische. Espressomaschinen, die vor sich hingurgelten und die Luft mit dem reichhaltigen, dunklen Aroma des Kaffees füllten, den sie aufbrühten.

Nicht so typisch war die Kundschaft im Café.

Walküren, Amazonen, Wikinger, Römer, Spartaner. Alles Jugendliche ungefähr in meinem Alter, alles

Nachkommen mythologischer Krieger der Antike und alle bewaffnet.

Schwerter, Dolche, Kampfstäbe, Speere. So gut wie jede Person im Raum hatte in einer Hand eine Tasse Kaffee und in der anderen etwas mit scharfer Klinge oder Spitze. Neben Morgan McDougall, einer meiner Walküren-Freundinnen, lag eine Armbrust so auf dem Tisch, dass sie auf die Tür zielte. Morgan hatte mir einmal erklärt, dass sie sich besser fühlte, wenn sie jederzeit eine Waffe griffbereit hatte. Jupp. Ich auch.

Mir blieb kaum die Zeit, Morgan zuzuwinken, bevor Daphne mich weiter zu zwei Sofas vor dem Kamin zerrte. Während wir uns durch das Café bewegten, fing hinter uns das Flüstern an. Oder vielmehr hinter mir.

»Hey, schau mal, Gwen Frost ist hier ...«

»Anscheinend erholt sie sich mal von ihrem Kampf gegen die Schnitter ...«

»Ich frage mich, wann sie gegen Loki kämpfen wird ...«

Ich zog eine Grimasse und versuchte so zu tun, als könnte ich nicht hören, dass die anderen Schüler über mich redeten. Jeder auf der Mythos Academy wusste, dass ich Nikes Champion war und einen Weg finden sollte, uns alle vor Loki und den Schnittern zu retten. Es ging doch nichts über ein bisschen Druck, um dafür zu sorgen, dass ein Mädchen sich so richtig in seine Sorgen hineinsteigerte.

Ich seufzte. Daphne hatte recht. Ich war heute total paranoid, und ich wusste

einfach nicht, wie ich das ändern sollte.

Meine Freundin ließ meinen Arm los und setzte sich neben einem Kerl mit schwarzer Brille auf die Couch, dessen Haare, Augen und Haut sandbraun waren. Carson Callahan, ihr Musik-Freak-Freund und ein echt netter Kerl.

Daphne lehnte sich vor und drückte Carson einen lauten, schmatzenden Kuss auf die Lippen, ohne sich darum zu kümmern, wer sie dabei beobachtete oder dass sie damit fast den gesamten Lipgloss von ihren Lippen auf seine übertrug. Carson bedachte sie mit einem bewundernden Blick und legte den Arm um ihre Schulter, um sie näher an sich zu ziehen. Daphne erwiderte die Umarmung mit ihrer Walkürenstärke, bis Carson das Gesicht verzog, dann ließ

sie los.

»Ist das meine heiße Schokolade?«, fragte Daphne, während sie den Blick auf ein Tablett voller Tassen und gefüllter Teller zwischen den zwei Sofas richtete. »Endlich.«

So gut wie jeder Platz im Café war besetzt, also hatten wir es den Jungs überlassen, sich in die lange Schlange am Tresen einzureihen, während Daphne sich im Bad ein wenig frisch gemacht hatte.

Carson bedachte sie mit einem weiteren anbetungsvollen Blick. »Und ich habe dir ein Stück Schokoladen-Käsekuchen mitgebracht. Ich weiß doch, wie sehr du den magst.«

»Danke, Schatz.« Daphne küsste ihn noch einmal, bevor sie sich vorbeugte